

soweit diese zur Hauptgemeinde gehören (Pastor Viernagel); der Südbezirk den 1., 2. und 3. Stadtbezirk, soweit sie zur Hauptgemeinde gehören (Pastor Köster); der Nordbezirk den 6., 10., 15. und 16. Stadtbezirk, soweit dieselben zur Hauptgemeinde gehören (Pastor Wallroth). Die Gemeindeglieder sind hinsichtlich sämtlicher geistlicher Amtshandlungen, welche sie verlangen, an den Pastor des Pfarrbezirks gewiesen, in welchem sie wohnen. Die Abhaltung der regelmäßigen Gottesdienste, sowie Beichte und Abendmahlsfeier wechseln unter den drei Predigern.

Seit dem 1. October 1874 sind an Gebühren für kirchliche Amtshandlungen festgesetzt: für eine Taufe 1 M. 20 S.; für eine Trauung im Hause des Bräutigams oder der Braut 7 M. 20 S.; für die Confirmation 2 M. 40 S. Die Trauung und die Taufe in der Kirche oder in dem Hause der Prediger sind gebührenfrei. Dagegen wird bei einer Trauung in der Kirche für Orgelspiel 10 M., für Orgelspiel und Chorgesang der Knaben 20 M., für Orgelspiel und Chorgesang von Männern und Knaben 39 M. erhoben; im Winter für Heizung 18 M., für vollständige Beleuchtung 24 M. für Beleuchtung ohne die Kerze 13 M., zu bestellen und zu entrichten im Kirchenbureau. Sämtliche Gebühren fließen in die Kirchencasse.

Der Kirchprengel der Hauptgemeinde wird seit Anfang 1873 begrenzt: im Süden von der Elbe; im Westen von diesem Strome bis zur Südseite der großen Elbstraße durch nach Osten eingeparste Gebietsteile Altona's (vergl. Offener Kirche S. 346) und darauf bis zur Südost-Ecke der Weiden- und Blumenstraße, durch die Ostgrenze der Westparochie (vergl. diese unten); im Norden durch die Südgrenze der Nordergemeinde von der Südost-Ecke der Weiden- und Blumenstraße bis zum Hamburger Gebiet (vgl. nachstehend bei der Johanniskirche); im Osten durch die Elbe.

Die Finanz-Verhältnisse, welche bis Ende des Jahres 1875 mit den übrigen Parochien gemeinsam gewesen, sind durch einen am 21. Mai 1875 gefassten Beschlus in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Gemeindevorstellungen geregelt worden, wie folgt: Die Hauptgemeinde bezieht sämtliche auf ihrem Gebiete belegenen Grundstücke und Gebäude, als die Propstei, die beiden Pastorate, das Organisten-, das Küster- und Wittwenhaus, die daraus fließenden Grundrenten und die Zinsen eines unfindbaren Capitals von 380 M. Sie zahlt dagegen an die Johanniskirche 18,000 M. — Die Johanniskirche übernimmt die Johanniskirche, das Pastorat und die um die Kirche liegenden, zu Straßen und Anlagen bestimmten Plätze als Eigentum. — Die Westergemeinde erhielt als Aussteuer die neben dem Pastorat der Johanniskirche liegenden Bauplätze von 2573 und 2325 qm Flächeninhalt, ein in einem Grundstück belegtes Capital von 48,000 M. und zahlte an die Johanniskirche 6000 M. — Gemeinsames Eigentum blieben die Friedhöfe und die Einrichtung des Steuerwesens; Einnahmen und Ausgaben dieser Art werden über die Haupt-, Johanniskirche und Westergemeinde im Verhältnis vertheilt.

Früher wurden die Reichen der lutherischen Gemeinde theils in den Grabgängen der Hauptkirche, theils auf dem Platze um die Kirche beigesetzt und seit dem Kirchenbau der jetzigen Hauptkirche auch auf dem Heiligengeist-Friedhofe. Im Jahre 1831 kaufte die Gemeinde einen im Norden der Stadt und damals noch außerhalb derselben belegenen Raum zu einem Begräbnisplatze an, auf welchem der jetzige Kirchhof an der Nordreihe angelegt wurde. Am 21. Juli 1831 wurde derselbe durch eine angemessene Frier und durch Einföhrung der ersten Leiche, des weiland Bandirectors Riß, eingeweiht. Die Kapelle zum Eingang des Kirchhofes ist erst 1850 erbaut. — Weil bei der in den letzten Jahrzehnten so sehr gewachsenen Einwohnerzahl der Stadt dieser Begräbnisplatz voraussichtlich nicht lange mehr zur Aufnahme von Leichen ausreichen würde, kaufte die Kirche im Jahre 1866 ein in der Nähe des Diebstahls und Pulverthurms belegenes, 4900 Quadrat-Ruthen großes Stück Land, hochfeld oder Hohenfeld genannt, für die Summe von 70,560 M., zu einem neuen Friedhofe an. Die Bodenbeschaffenheit ist durchaus dem Zwecke entsprechend; der Platz selbst ist anmuthig belegen und der Gottesacker ist vom Garten-Ingenieur Jürgens in Ottenhofen paritätisch angelegt und bepflanzt. Am 28. Februar 1868 wurde derselbe bei Einföhrung der ersten Leiche feierlich geweiht und dem Gebrauch übergeben. Verhandlungen, welche angestellt wurden, um diesen Friedhof zu einem für alle Religionsgesellschaften gemeinsamen zu machen, hatten nur theilweise Erfolg. Nur die Katholiken, die Militär-gemeinde und die Reformierten benutzten diesen Friedhof zur Beisetzung ihrer Leichen. Im Jahre 1887 ist ein in der Nähe belegenes umfangreiches Areal für einen dritten „Friedhof“ angekauft und bepflanzt worden, eine Capelle und Wohnung für den Aufseher darauf gebaut, am 7. März 1888 geweiht und in Gebrauch genommen worden. Gleichzeitig wurde ein angrenzendes Grundstück von 345,565 Quadratfuß à 15 S. angekauft, welches am 31. October 1893 bei Gelegenheit der Einföhrung der ersten Leiche feierlich geweiht worden ist. Eine neue Begräbnis-Ordnung nebst Tarif über die Gebühren für Erwerbung eigener Gräber und für die Beerdigungen auf den Begräbnisplätzen der drei evang.-lutherischen Gemeinden hierseits ist seit dem 1. März 1888 in Kraft getreten. Die beiden entfernteren Begräbnisplätze, der bei dem Diebstahls belegene und der neueste Friedhof, sind durch eine Fernsprech-Anlage mit dem Kirchenbureau verbunden.

(Bergl. Schaar: Denkschrift zur Erinnerung an die erste Säcularfeier der Hauptkirche in Altona, Altona 1843; und Beilage zum „Altonaer Mercur“ vom 9. und 16. Sept. 1865. D. Schacht: Die Orgel der Hauptkirche zu Altona und ihre Renovation u. s. w. Hamburg, bei G. Schilling, 1897.)

2) Die evang.-luther. St. Johanniskirche, früher Nordergemeinde. Bis zur Einweihung der neuerbauten Kirche für diese am 30. December 1866 von der Hauptgemeinde abgeweihten Gemeinde wurde die Kapelle des Arbeitshauses (in der Schauenburgerstraße belegen) zum öffentlichen Gottesdienst benutzt. Zu der nach dem Riß des Architekten Ogen in Flensburg erbauten neuen Kirche, wurde am 28. October 1868, unter angemessenen Feierlichkeiten, der Grundstein gelegt. (Bergl. „Alton. Nachr.“

vom 29. October 1868 und Nachricht über die Consecration des Norderkirchspiels und den Bau der Nordkirche. Bericht von Pastor Dohren. Altona 1868.) Die Fundamentarbeiten, welche von den hiesigen Maurermeistern Th. Rauch und G. F. Wegener übernommen waren, wurden im Mai 1869 abgeliefert; der Oberbau, von dem Zimmermeister F. W. Riedte sen. und dem Architekten F. C. Riedte jun. ausgeführt, wurde so rasch gefördert, daß bereits am 24. November 1870 die Richtfeier stattfinden konnte. Im Jahre 1872 wurde die Auskattung im Innern der Kirche bis auf ein Geringes beendet. Der Thurm, der bis zur Eisenplatte die stützende Höhe von 290 Fuß misst und dessen Helm aus gelben Klinkern in Verbindung mit braun und grün glasierten Steinen aufgebaut ist, wurde schon im Sommer fertig gestellt. Am 31. August wurde das Thurnkreuz auf die Thurnspitze gebracht. Die bei dieser Gelegenheit in den Thurnknopf niedergelegte Denkschrift, welche ausführlich über den Bau berichtet, ist in den „Altonaer Nachrichten“ vom 3. September s. 3. abgedruckt. Die Kirche, welcher auf Antrag des Vorstandes nach ihrer Vollendung der Name „St. Johanniskirche“ beigelegt worden ist, wurde am 3. April 1873 feierlich eingeweiht. Der Baumeister hat in der Kirche ein Gotteshaus schaffen wollen, welches sich an mittelalterliche Kunstformen anschließt und zugleich für eine evangelische Kirche sich praktisch bewährt. Für die Architektur ist der gotische Styl in seinen Principien durchgeführt. Die Aufkattung der Wände in einzelne, durch dünne Stützwände mit einander verbundene Pfeiler, an den Seiten die dünnen Gewölbekappen zwischen kräftigen Rippen, das Hervortreten der Verticallinie und in Folge dessen die Verwendung des Epitaphbogens — alle diese hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten der Gotik werden in der Kirche wiedergefunden. Im Uebrigen ist der Bau, der in architektonischer Beziehung eine große Kirche unserer Stadt bildet, auswendig und innen ein durchgeführter Backsteinbau, wobei die sonst leicht eintretende Eintönigkeit, durch Glasuren, durch Steine von verschiedenen Formen und Farben, im Innern außerdem durch eine möglichst reiche malerische Ausstattung, insbesondere durch die farbigen Fenster, in glücklicher Weise vermieden ist. Um den praktischen Anforderungen, die an eine evangelische Kirche gestellt werden müssen, zu genügen, hat der Baumeister unter Beibehaltung der würdigen Langschiffs-Kirchenform eine möglichst Concentration der Gemeinde um Altar und Kanzel erstrebt, und dabei alle Gesicht und Gehör fördernden Pfeilerstellungen beibehalten. In Folge dessen ist trotz der hohen Gewölbe auch die Aussicht in der Kirche durchweg gut. In derselben sind, abgesehen von der Orgelempore 930 feste Sitzplätze vorhanden; die äußere Länge der Kirche beträgt 194 Fuß, die Breite 66 Fuß, die äußere Länge des Querschiffs 100 Fuß. Das Mittelschiff ist 127 Fuß lang, 36 Fuß weit und 68 Fuß hoch, die beiden Seitenschiffe, welche lediglich dem Verkehr dienen, sind 7½ Fuß weit und 21 Fuß hoch. Für die künstlerische Ausschmückung der Kirche ist folgender Plan befolgt: Am Eingange in den Rhythmus des Portals: Moses und Johannes der Täufer als Prediger des Gesetzes. Im Innern der Kirche in den Trifolien-Rollen des Mittel- und Querschiffs: Die Weissagung, vertreten durch die Propheten — im Chorraum: die Erfüllung. Im Chor enthalten die 3 großen Trifolienfelder die 3 großen Momente des Lebens Christi: die Geburt, die Taufe und die Auferstehung. In den 5 kleineren Chortrifolien: Christus, wie er spricht: Gehet hin in alle Welt u., zur Rechten und zur Linken die 4 Evangelisten, darüber in den Fenstern des Chors die 12 Apostel, welche das Wort in alle Welt tragen. Das Mittelschiff des Chors enthält den erhöhten Christus, welcher den Sieg des Evangeliums verkündet. Der Altar, inmitten des Chorraums, trägt in allen Theilen die Symbolik des verkündeten und durch den Tod Christi vollendeten Opfers. Das in monumentaler Veranschaulichung ausgeführte Altarantependium deutet in einfachster Symbolik die Wirkung des vollbrachten Opfers an: die Erlösung (Kreuz) aus Nacht (geistigem Tod, dargestellt durch Mond und Sterne) zum Licht (Leben, dargestellt durch die Sonne). Während der Chorraum Thatfachen des Glaubens andeutet, weisen die beiden großen Querschiffen, welche eine prächtige Ausschmückung durch reiche Glasmalerei erhalten haben, auf das stützende Leben hin. Das nördliche Fenster enthält die vier sogenannten platonischen Cardinaltugenden (Weisheit, Tapferkeit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit). Derselben erhalten erst ihre volle Bedeutung durch die (im südlichen Fenster dargestellten) christlichen Tugenden: Liebe, Martyrium, Demuth, Treue. Die Kosten des Baues beliefen sich — einschließlich einer zur Entschädigung für erlittene Verluste bewilligten Summe von 5000 Thlr. — im Ganzen auf 141,119 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. An Gehältern für die Ausstattung der Kirche gingen 8,355 Thlr. 8 Sgr. ein; von der Kirchen-Gemeinde wurde der Restbetrag von 132,764 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. aufgebracht. Eine große Hilfe leistete hierbei das Unterstützungsinstitut, welches ein zinsfreies, jährlich mit 2000 Thaler rückzahlbares Darlehen von 40,000 Thalern gewährte. Ein in der Sacristie befindliches Modell, im Atelier des Bildhauers Holmberg angefertigt, 4½ Fuß hoch und reichlich 3 Fuß lang, gewährt bis ins Einzelne einen klaren Ueberblick über den ganzen Bau der Kirche. Neben der Kirche ist, gleichfalls nach dem Riß des Baumeisters Ogen, die Wohnung des Hauptpastors in demselben Styl, wie die Kirche, aufgebaut. Näheres bietet die Denkschrift von Propst Dohren: „Die St. Johanniskirche in Altona“. Mit Abbildung, Grundriß und Situationsplan der Kirche. Altona 1876. Das Material, welches für den Thurnhelm verwendet wurde, erwiebsich als nicht weiterbeständig; es wurde deshalb im Jahre 1885 der Thurm bis zur Helmschraube abgetragen und ein neuer feinerer Helm aus bestem (schlesischen) Material durch die Unternehmer Heitmann & Bunnenberg aufgeführt. Außerdem wurden im Jahre 1886 an den übrigen Theilen der Kirche die schadhaft gewordenen Glasursteine gegen schlesische Steine ausgetauscht und das Innere der Kirche neu decorirt.

Bei der Consecration der Gemeinde (Decbr. 1866) wurde für das zahlreich besetzte Kirchspiel ein Prediger angestellt, unmittelbar nach der Einweihung der Kirche (April 1873) eine Adjunctur errichtet, welche jedoch nach 3 Jahren (Juni 1876) in ein Compagorat umgewandelt wurde. Am